

grafik des tages

Stabiler Wohnungsbau in Basel

NEU ERSTELLTE WOHNUNGEN BS



BASEL. Der Wohnungsbau in den ersten sieben Monaten dieses Jahres in Basel ist stabil. Zwischen Januar und Juli wurden 91 Wohnungen erstellt, drei weniger als in der Vorjahresperiode. Während die Zahl der Vierzimmerwohnungen im Vergleich zum Vorjahr abnahm, entstanden hingegen deutlich mehr Fünfzimmerwohnungen. Auch Ein- und Zweizimmerwohnungen wurden häufiger gebaut. Die Zahl der Dreizimmerwohnungen blieb in etwa konstant.

firmen-news

Nationale Suisse gibt Hypothekenbestand ab

BASEL. Die Raiffeisen übernimmt den Hypothekenbestand der Versicherungsgruppe Nationale Suisse im Wert von über 400 Mio. Fr. Die Transaktion der rund 1000 Verträge soll bis Ende Jahr abgeschlossen sein, wie die Nationale Suisse mitteilt. Der Versicherer wolle sich damit stärker auf sein Kerngeschäft konzentrieren. Raiffeisen wird die Hypotheken ab Anfang nächsten Jahres zu den bestehenden Konditionen weiterführen. Laut Mitteilung werden die Mitarbeiter von Nationale Suisse aus dem Bereich Hypotheken von Raiffeisen ein gleichwertiges Stellenangebot erhalten. AP

Gentech-Mais von Syngenta vor Zulassung

TOKIO/ZÜRICH. In Japan stehen die Chancen für die Zulassung einer gentechnisch veränderten Maissorte von Syngenta gut, nachdem Behörden den Verzehr der Pflanze als unbedenklich eingestuft haben. Damit wird es weniger wahrscheinlich, dass Maisimporte aus den USA wegen Verunreinigungen mit nicht zugelassenen Sorten blockiert werden, wie das in der Vergangenheit öfter geschehen ist. Mit Einfuhren im Wert von 1,7 Mrd. Dollar im Jahr ist Japan der weltgrösste Käufer von US-Mais und verfolgt gleichzeitig eine un-nachgiebige Politik gegenüber nicht zugelassenen Sorten. SDA

Helvetia schafft 28 Ausbildungsplätze

BASEL. Die Versicherungsgesellschaft Helvetia schafft in den kommenden vier Jahren 28 zusätzliche Ausbildungsplätze. Die Anzahl der KV-Lehrlinge wird dadurch von heute 109 auf neu 137 steigen, wie die Helvetia mitteilt. Davon werden in Basel fünf und in Liestal ein zusätzlicher Ausbildungsplatz geschaffen. Die Helvetia beschäftigt weltweit rund 4600 Mitarbeiter, davon 2200 in der Schweiz. SDA

Fossil eröffnet Laden in Basel

BASEL. Nachdem der US-Uhrenhersteller Fossil bereits in weiten Teilen Europas, den USA und Asien Läden eröffnet hat, folgen nun sechs weitere Geschäfte in der Schweiz. Einer der Läden wird am 31. August in Basel an der Freien Strasse eröffnet. Neben Basel, wo die Firma ihren Europa-Hauptsitz unterhält, sollen auch Läden in Genf, Luzern, Lugano und Zürich sowie am Flughafen Zürich entstehen.

Mangel an Labors entschärft sich

Neue Laborgebäude schaffen in der Region mehr Platz

CHRISTIAN MIHATSCH

In Basel wird die Forderung nach einem «Brutkasten» laut: Jungfirmen benötigen nicht nur Laborfläche, sondern auch Unterstützung bei administrativen und finanziellen Fragen, um zu gedeihen.

Basel ist wohl weltweit die Stadt mit den meisten Quadratmetern Laborfläche pro Einwohner. Trotzdem fehlte es noch letztes Jahr an Laborflächen wie Peter Wessels, Leiter der Wirtschaftsförderung beider Basel (WIBB), damals der baz bestätigte. Mittlerweile habe sich die Lage aber entschärft, meint Wessels. Der Science Park Basel auf dem Stücki-Areal ist nach jahrelanger Planung endlich im Bau. Gewerbebauten dieser Grösse werden erst in Angriff genommen, wenn 60% der Fläche vermietet sind. Schlüsselmieter im Science Park ist die Medartis AG von Thomas Straumann. Ende 2008 sind zwei der fünf Einheiten mit je 6500 m² fertiggestellt. Die anderen drei Einheiten dürften bis Ende 2009 zur Verfügung stehen, sagt Christoph Stutz, VR-Präsident der Bauherrin Tivona AG.

Schneller fertig wird das Projekt 47 im iParc in Allschwil. Schon Ende Jahr sind dort knapp 6000 m² bezugsbereit und ein Jahr darauf kommen weitere knapp 6000 m² dazu. Im Technologie Zentrum Witterswil schliesslich kommen auf Anfang nächsten Jahres weitere 500 m² hinzu.



Mehr Platz. Der Engpass an Laborflächen schwindet dank mehreren neuen Laborgebäuden merklich. Foto Roland Schmid

SPIN-OFFS. Ein besonderes Problem hatten bislang Spin-offs der Hochschulen, also Jungfirmen, die von Forschern der Uni gegründet werden. Anfangs können diese Räume der Universität benutzt werden, erklärt Bruno Dalle Carbonare, Leiter der Wissens- und Technologietransfer-Stelle der Universität Basel. Wenn diese Firmen aber lediglich drei bis vier Mitarbeiter hätten, gebe es keine adäquaten Räume in der Region. In der Universität ist nicht genug Platz und bei den bestehenden Technologiezentren müsse man 500 m² oder mehr mieten, zu viel für einen Dreimannbetrieb.

Um diesen Unternehmen auf die Sprünge zu helfen, biete das Amt für Wirtschaft und Arbeit auf drei Jahre befristete Mietzuschüsse an, erläutert Wessels. Ausserdem hat der Kanton mit der Eigentümerin des Basler Science Park, der Tivona AG, verabredet, dass sie Flächen für Hochschul-Spin-offs vorhält. Mögliche Mindereinnahmen, die aus der Vorhaltung von Laborraum entstehen, deckt der Kanton mittels einer Mietzinsausfallgarantie.

Ob der Science Park Basel aber zu einem Inkubator (Brutkasten) für Jungfirmen ausgebaut wird, ist noch nicht entschieden, wie Peter Wessels erklärt. Inkubatoren stellen ihren Mietern nicht nur Raum zur Verfügung, sondern unterstützen sie auch beim Aufbau ihrer Firmen etwa mit Beratung bei buchhalterischen und rechtlichen Fragen oder Kontakten zu Finanzquellen. Bislang gibt es in Basel keinen derartigen Inkubator für Start-ups, wie zum Beispiel den Zürcher TechnoPark.

UNIVERSITÄT FORDERT. Bislang sei die Basler Life-Science-Industrie auch ohne Inkubator «sensationell erfolgreich gewesen», meint dazu Wirtschaftsförderer Peter Wessels. Aus Sicht der Universität hingegen braucht Basel einen eigenen Unternehmensbrutkasten. «Das wird einfach erwartet», stellt Bruno Dalle Carbonare klar. Ähnlich sieht das Hans-Jörg Fankhauser, Inhaber des TechCenters in Reinach: «08/15-Flächen gibt es inzwischen genug. Was wir jetzt brauchen, ist ein Inkubator.»

KOMMERZIELLE LABERGEBÄUDE IN DER REGION

Biopark Basel (Rosental-Gelände, ehemals Syngenta)
Gesamtvolumen: 18 000 m ² Laborfläche
Freie Flächen: 1500 bis 2000 m ² (baufällig)
i-parc Projekt 47, Bachgraben Allschwil
Gesamtvolumen: 11 700 m ² Laborfläche und Büroräume (im Bau)
Freie Flächen: 1750 m ² per Ende 2007 und 5850 m ² per Ende 2008
> www.i-parc.ch
SciencePark Basel, Stücki-Areal
Gesamtvolumen: 32 500 m ² Laborfläche und Büroräume (im Bau)
Freie Flächen: 800 bis 1600 m ² per Ende 2008 und 19 500 m ² per Ende 2009
> www.scienceparkbasel.ch
TechCenter Reinach, Gewerbegebiet Kägen
Gesamtvolumen: 27 000 m ² Laborfläche
Freie Flächen: Erweiterung um 27 000 m ² vorgesehen, aber noch nicht terminiert
> www.fankhauser-architekt.ch
Technologiezentrum Witterswil
Gesamtvolumen: 18 000 m ² Laborfläche
Freie Flächen: 250 m ² Laborfläche ab sofort, weitere 500 m ² ab Anfang 2008
> www.tzw-witterswil.ch

überraschend gut und günstig

Schreiben, ohne abzustumpfen



KOHLENSTOFF. Er ist immer spitz und kommt selten ohne Gummi daher: Der Minenbleistift. Schon vor 5000 Jahren goss man in Ägypten Schilfrohre mit Blei aus, um mit ihnen zu schreiben. Erst Mitte des 17. Jahrhunderts wurde das Blei vom neu entdeckten Graphit verdrängt. Der Name Bleistift blieb erhalten, wohl weil man das aus Kohlenstoff bestehende Mineral fälschlicherweise für Bleierz hielt. Zuerst schrieb man einfach mit einem Graphitstück, welches bestenfalls eine längliche Form hatte oder in einer Halterung steckte, bis findige Schreiner dazu übergingen, Graphitstäbe mit Holz zu ummanteln. 1915 erfand dann der Japaner Tokuji Hayakawa den modernen Minenbleistift, welchen er «Ever-Ready Sharp Pencil» nannte. Der bekannte Elektronikkonzern Sharp ist eine Gründung Hayakawas und nach eben dieser Erfindung benannt. Die fehlende Notwendigkeit des wiederholten Anspitzens ist tatsächlich einer der grössten Vorteile gegenüber einem herkömmlichen Bleistift. Oft ist gar kein Spitzer zur Hand. Geworben wurde anfangs aber vor allem mit der Zeitverschwendung beim Spitzen und den Anschaffungskosten einer Spitzmaschine. Hinzu kommt die Holzsparris (aus Herstellersicht nicht unwichtig), der gleichmässige Strich und die konstante Länge des Schreibgerätes. Andererseits hat ein Holzbleistift ein angenehmeres Kauerhalten als ein Plastikstift, was bei kreativen Arbeiten eine essenzielle Eigenschaft ist. Dank ausländischer Massenproduktion ist ein Minenbleistift schon ab einem Franken zu haben. Wer will, kann aber auch bis zu 400 Fr. dafür ausgeben. tow

Machtkampf vor Entscheidung

Aktionärsgruppen ringen um die Ausrichtung bei Von Roll

Das Traditionsunternehmen Von Roll, das vorwiegend in Breitenbach produziert, hält am Montag eine ausserordentliche Generalversammlung ab.

Beim Traditionsunternehmen Von Roll wird am Montag der Machtkampf zwischen den beiden Aktionärsgruppen entschieden. An einer ausserordentlichen Generalversammlung (GV) werden die Aktionäre damit auch die künftige Ausrichtung des Unternehmens bestimmen.

Die heute grösste Aktionärin, die deutsche Familie von Finck, will durch die Zuwahl von vier neuen Mitgliedern im Verwaltungsrat die Kontrolle übernehmen. Ihr erklärtes Ziel ist es, Von Roll wieder zu einem breit abgestützten Industriekonglomerat zu machen. Finanziert werden soll dies durch eine Erhöhung des Aktienkapitals um rund ein Drittel. Die seit 2003 tonangebende Aktionärsgruppe mit Verwaltungsratspräsident Oskar Ronner und den Unternehmern Thomas Straumann und Rudolf Maag bekämpft die Anträge vehement. Sie glaubt, dass Von Roll sich weiterhin auf das derzeit gut gehende Geschäft mit der Elektroisolation konzentrieren sollte.

Die Familie von Finck hatte ihre Beteiligung an Von Roll vor rund einem Monat auf derzeit 31,6% aufgestockt. Die Gruppe um Verwaltungsratspräsident Ronner hält 20,8% des Kapitals. Der Ausgang der GV dürfte nicht zuletzt auch davon abhängen, wie stark die Kleinaktionäre mobilisiert werden können. Der Verwaltungsrat, in dem vier von fünf Mitgliedern auf der Seite der Gruppe um Ronner stehen, hat sich in den letzten Wochen denn auch intensiv um die Kleinaktionäre bemüht. In Inseraten und Aufrufen versuchte er, diese zur Teilnahme an der GV zu bewegen.

Die Aktien des Unternehmens sind am Freitag um 9,2% abgesackt. Händler sagten, spekulative Titel wie Von Roll kämen im Zuge des Ausverkaufs an der Börse besonders unter Druck. SDA